

**Dr.med. Ursula Davatz**

## **Selektiver Mutismus, Schulverweigerung**

25.3.2022

[Audio](#)

### **[00:00:00.530] - Speaker 1**

Also, ich möchte euch alle ganz herzlich begrüßen zu unserer Weiterbildung, Fortbildung, Fachberatung. Es ist mir gesagt worden, ihr wollt nochmals etwas über Mutismus, und zwar selektiver Mutismus. Hab ich das richtig verstanden? Gut. Mutismus heisst ja eigentlich Schweigsamkeit. Also es spricht jemand nicht. Man kann das Reden auf zwei Arten betrachten. Einerseits mit Können reden, und dem würde ich dann sagen, das ist ein primärer Mutismus. Ich habe nicht so viele Fachbücher konfrontiert, aber so wie ich das sehe, entsteht der primäre Mutismus dadurch, dass die Kinder im Sprachhirn, und wir haben zwei Sprachhirne, dass sie dort nicht gleich funktionieren wie so der Normotyp. Das heisst, dass sie Mühe haben in der Sprachfindung oder Sprachformulierung. Wir haben zwei Sprachhirne und das eine ist das Gehör, also da wird das Gehör prozessiert und dann in Symbol und Gedanken umgewandelt und das andere ist das Hirne, das mehr das Gedankliche beinhaltet. Und die beiden sind natürlich gut miteinander vernetzt. Sie müssen auch miteinander vernetzt sein, dass dann Verständnis kommt. Und zum Teil ist zwischen den beiden Zentren, ich bin nicht Neurologin, aber funktioniert es da nicht recht. Und in dem Sinn gibt es Kinder, die geboren werden mit dysfunktionalen Sprachzentren und die können nicht so gut sprechen.

### **[00:02:02.520] - Speaker 1**

Das heisst, die ganze Prozessierung, die sie im Hirn machen müssen, können sie nicht zeitgemäss, nicht schnell und auch nicht gut machen. Ich hatte zum Beispiel eine Patientin, die sogar Lehrerin wurde. Sie konnte alles gut lesen. Sie kannte Buchstaben, sie konnte sich zusammensetzen. Sie hat null verstanden, was sie gelesen hat. Und da ist die lautliche Wahrnehmung der Sprache und die verständnismässige Wahrnehmung der Sprache nicht richtig gekoppelt. Sie hat das mit der Zeit dann schon gelernt. Aber das hat einfach nicht funktioniert. Und das ist angeboren, das ist ein Hirn, ich sage jetzt mal defekt, oder das Hirn funktioniert auch ein bisschen anders. Zum Teil ist der Mutismus dann auch kombiniert mit Intelligenzminderung. Und zum Teil mit genau dem Gegenteil. Also mit höherer Intelligenz und isolierter Intelligenz, also sehr unausgeglichenes Leistungsprofil. Und so sagt man ja von Einstein, er habe nicht geredet, bis er fünf Jahre alt war. Und da würde man schon sagen, das ist ein modistisches oder autistisches Kind. Er hat nur beobachtet. Und im Augenblick, wo eine Verarbeitung, eine Sinnesverarbeitung ausfällt, werden die anderen verstärkt. Das heisst, er hat nur beobachtet, schon als Kind wahrscheinlich, den Zusammenhang gesehen. Und wenn man nicht redet und mehr beobachten kann, kann man auch gescheitert werden, weil man ja ständig diese Sachen ganz speziell verarbeitet.

### **[00:03:55.440] - Speaker 1**

Der Angeborene im Autismus, der kann mit ganz verschiedenen Sachen zusammenkommen. Man sagt einen Aschberger, heutzutage sagt man ja nicht mehr Autismus, sondern man redet immer von Autismus Spektrumkrankheit. Und die Ärzte wollen immer eine genaue Diagnose stellen, aber mit dem Hirn geht das gar nicht. Denn das Hirn funktioniert ja immer interaktiv und die interaktiven Sachen funktionieren

zum Teil nicht. Und das kann man gar nicht so recht beschreiben, das heisst, wir kennen es auch noch gar nicht recht. Und man macht sich nur Bilder davon, wie das nicht funktioniert und da kommt immer wieder ein neues Krankensbild raus. Der Aschberger hat das auch beschrieben von diesen Kindern. Das ist der Angeborene, der das Hirn nicht richtig funktioniert. Und wenn das Hirn nicht richtig funktioniert, dann muss man das, was nicht so gut funktioniert, trainieren. Denn das Hirn hat unglaubliche plastische Fähigkeiten. Es kann ganz viel erlernen. Ich habe mal ein ganzes Buch über lauter Hirnschäden gelesen. Da hat jemand nur die Hälfte von einem Hirn gehabt. Oder jemand hat die Hälfte von einem Hirn verloren. Und die andere Hälfte hat alles gelernt. Aber natürlich mit Training. Üben, üben, üben, üben. Und es gibt so Leute, die so Ausfälle haben, jetzt auch nach Hirnschlag, die dann noch sehr viel lernen können.

### **[00:05:29.330] - Speaker 1**

Wieder lernen. Und andere Hirnteile können übernehmen. Nicht bei allen Menschen passiert das so. Nicht alle werden auch so trainiert. Nicht alle haben selber durchhalten wollen. Aber das Hirn ist enorm anpassungsfähig. Und das muss man sich immer wieder vor Augen halten. Die Störungen, die dann dazu genommen werden, sind natürlich Legasthenie, Dyschokolie, aber auch in der Sinneswahrnehmung. Oft auch feinere Wahrnehmung. Ich denke, die meisten Autisten haben eine hochsensible Wahrnehmung. Die kann im Tastbereich sein, im Gehörbereich, im Augenbereich sein. Sie sehen viel mehr als andere sehen. Sie sehen visuell. Gestern stellten sie mir eine Patientin vor, die als kognitiv stark beeinträchtigend diagnostiziert. Aber wenn man ihr ein Puzzle mit 1000 Stückchen gibt, dann kann sie innen die Kürze alles zusammensetzen. Und nicht so systematisch wie wir das machen, rot geht so rum, sondern sie schaut so ein bisschen und dann weiss sie es gleich. Das ist eine hohe Intelligenz auf diesem Bereich. Aber emotional kann sie sich nicht ausdrücken, hat sie nicht die differenzierte Sprache. Und da wir natürlich sehr nach der Sprache gehen, tun wir solche Menschen sofort als minderwertig einstufen. Früher ist noch mehr passiert, aber auch heute passiert es noch, dass Leute, die keine Sprachfähigkeit haben, sich nicht gut ausdrücken können.

### **[00:07:12.620] - Speaker 1**

Aber andersherum eine Intelligenz haben, dass man diese sofort runterstuft. Also wenn jemand nicht so normal reden kann wie wir, sich nicht so ausdrücken kann, dann stufen wir sofort runter. Und dann tun wir diesen Menschen natürlich Unrecht. Die nennen alles wahr, prozessieren es vielleicht sogar, aber können es nicht wieder ausdrücken. Ich habe auch einen geistig behinderten Patienten, der sich mit seiner Mutter beraten hat. Er konnte nicht gut sprechen, er konnte sich nicht ausdrücken und er hatte dann auch ein Todsuchtsanfall, sodass sie ihn in der Nacht angebunden haben und ihm x Medikamente gegeben haben. Es war fürchterlich. Dann habe mit der Mutter zusammen geschaut, wo übergeht sie ihn, wo fragt sie ihn nicht, wo sie ihn nicht fragt, wo sie nicht auf ihn schaut. Er hatte immer die Anfälle, wenn man ihn übergegangen hat. Wir haben dann eingeführt, dass er sich mit Piktogrammen am Abend ausdrücken kann, also quasi seine Gefühlswelt ausdrücken kann, kommunizieren, einfach über diese Bildchen, und man muss sich diese Zeit nehmen. Und jetzt ist nichts mehr von dem. Er muss nicht ganz viel Medikament haben und es läuft gut. Aber man musste zuerst lernen müssen, den wahrzunehmen und ihm ein Hilfsmittel zur Verfügung zu stellen, dass er sich ausdrücken konnte.

### **[00:08:48.030] - Speaker 1**

Und ich denke, so übergehen wir oft zu Leuten übergehen, die der Sprache nicht zugewandt sind. Und das Gleiche passiert ja dann mit Ausländern, die zum Teil hochgebildet sind. Aber unsere Sprache nicht kennen und sich nicht ausdrücken können. Und dann stuft man sie einfach auf einem tiefen Niveau ein und dann fühlen sie sich natürlich falsch behandelt. Das ein bisschen so zum primären Mutismus. Jetzt, ich sage den sekundären Mutismus und dem sagt man wahrscheinlich selektiver Mutismus. Und den erkläre ich immer über die Interaktion. Also beim anderen spielt ja die Interaktion auch eine Rolle. Aber den erkläre ich über die Interaktion. Und da habe ich zum Beispiel jetzt einen Patienten, der Regula weiss wer es ist, der war als Bub hoher Ball, hat ganz viel gesprochen, Geschichten gemacht, Erfindungen, alles mögliche. Also sehr kommunikativ. So dass die Mutter gesagt hat, es sei ihr einmal zur Last gefallen. Dass er so viel gesprochen hat. Und sie hat gehofft, er würde mal endlich aufhören zu sprechen. Dann ist etwas passiert in der Klasse, dass er sich sozial ungerecht behandelt gefühlt hat. Ungerecht verurteilt. Dann ist seine Moral, und in der Pubertät entwickelt man seine ethischen Gedanken, seine persönliche Moral entwickelt.

### **[00:10:27.080] - Speaker 1**

Dann hat er sich da verkehrt behandelt gefühlt. Und dann ist er in einem autistischen, modistischen Zustand verfallen. Er hat alles verweigert. Man kam auf Königsfelder, man hat nicht recht realisiert, er hat einfach alles verweigert und das ist jetzt Kommunikationsverweigerung. Er hat alles verweigert, man kam nicht aneinander, man hat dann in eine andere Klinik gegangen und dort hat man dann gefunden, ja das ist ein schizophrener Zustand sei. Man gab ihm dann Neuroleptika gegeben, und dann ist er ein bisschen besser geworden. Aber er ist immer noch in diesem Verweigerungszustand. Er spricht nicht. Man hat dann eingeführt, dass er den Daumen hoch und runter kann. Ich habe ihn noch einmal dazu gebracht, dass er sogar ein Gedicht geschrieben hat. Und das war ein sehr aussagekräftiges Gedicht, in dem alle Leute durch Angst bekamen. Er hat seine Situation als schrecklich dargestellt und niemand merkt es. Sie werden eigentlich getötet, also Seelen werden getötet und sie haben dann nur Angst bekommen. Bis zum heutigen Tag verweigert er. Er hat Medikamente, aber wir kommen nicht aus dem heraus. Bei solchen Zuständen, ursprünglich wurde das Wort Autismus für die Schizophrenen verwendet, für einen extremen schizophrenen Zustand. Das ist ein höherer Wachsamkeitszustand, man hört alles, man nimmt alles wahr, aber das Reden ist blockiert.

### **[00:12:03.840] - Speaker 1**

Man ist einfach blockiert. In so extremen Zuständen hat man früher, und jetzt machen wir es auch wieder, wenn das Hirn blockiert ist, Das heisst, dass man den Stecker zieht, das ganze Hirn depolarisiert, sodass es wieder neu aufgebaut werden kann. Dann entsteht die Brocade über ein psychologisches, über ein emotionales Dilemma. Ich wurde ungerecht behandelt. Ich kann das nicht korrigieren. Niemand sieht es. Niemand kann etwas dazu sagen und das bekommt dann zu einer Eigendynamik im emotionalen Hirn, die dann alles andere blockiert. Als ich in England an einem Schottland gearbeitet habe, und sogar am Dingleton Hospital, das eigentlich ein Therapeutenspital war, haben sie auch noch Elektroschock gemacht. Man versetzt die Leute in eine Kurznarkose, und dann setzt man links und rechts eine Elektrode am Hirn an, und dann gibt man einen Stromstoss. Das Hirn hat ja lauter elektrische Potential und elektrische Reizleitungen. Dann gibt man einen Stromstoss von links nach rechts oder umgekehrt. Und dann werden alle Nervenzellen depolarisiert, also entladen. Und nach der Entladung, also es löscht eben auch das Gedächtnis. Und dass wir uns können immer wieder auf die Ungerechtigkeit besinnen. Da

brauchen wir ein Gedächtnis. Und man löscht dann das Gedächtnis und dann hoffen wir, dass er das die negative, die dramatische Erfahrung nicht mehr aufbaut.

**[00:14:04.290] - Speaker 1**

Es ist schrecklich zum anschauen, weil dann der ganze Körper, der zuckt natürlich auch, also alle Muskeln. Früher hat man keine Narkose gemacht, das war natürlich schrecklich. Heutzutage macht man Narkose, aber dorthin schlafen die Leute einfach und wachen dann hinterher auf. Und dann ist so ein bisschen die Erfahrung von einer Neugeburt. Also ich wache jetzt auf. Also die, die schon Narkose hatten, wenn man nach einer Narkose ist man ja in der Narkose ist man ganz versenkt und dann kommt man wieder so, heute Morgen kam am Radio das Lied "Die Morgenstimmung vom Krieg". Man kommt langsam wieder aus diesem Dämmerzustand heraus. Ich hatte eine Patientin, die noch Elektroschock bekam. Sie wollte es immer wieder, und zwar als Orgasmus. Sie war verliebt in den Arzt, der das gemacht hat. Dann wollte sie immer wieder Elektroschock. Das schöne Aufwachen hat.

**[00:15:14.360] - Speaker 2**

Sie genossen. Für kurz werden.

**[00:15:22.080] - Speaker 1**

Die Erinnerungen unterbrochen. Aber die kommen dann wieder. Sonst wären wir ja dann verblödet.

**[00:15:39.070] - Speaker 2**

Man macht.

**[00:15:43.160] - Speaker 1**

Eben auch bei schweren Depressionen, und bei den schweren Depressionen sind hintendran auch immer negative Gedanken. Aber die werden nicht gesagt, die geht man nicht rausholen. Und es sind immer sehr frustrierte, negative Gedanken. Und die werden dann durchbrochen mit dem Elektroschock. Man sagt, man macht 4 oder 10. Man hofft natürlich, dass bevor die zu fest wieder nach vorne kommen, dass man einen neuen Bezug zum Umfeld aufbaut. In dem Sinn geht es ihnen besser, aber manchmal holen sie auch die negativen Gedanken wieder nach vorne. Aber es ist ein Revival jetzt von Elektroschock. In Königswalde, Basel, Zürich machen sie es, in Basel, Zürich.

**[00:16:40.040] - Speaker 2**

Man.

**[00:16:44.660] - Speaker 1**

Muss einfach die Entladung heranbringen von allen Nervenzellen heranbringen. Ohne die geht es nicht. Und alleine in der Elektroschock reicht natürlich nicht. Man muss dann auch mit denen das Leben wieder aufbauen. In Amerika hatte ich einen indischen Assistenzarztkollegen. Der meinte, in Indien seien sie mit dem Elektroschockinstrument herumgereist. Das war natürlich das billigste, viel billiger als Medikamente.

Dann haben die alle mit dem Elektroschock behandelt. Und man behandelt schwere Schizophrenien, denn dort steckt hinterher auch immer ein negatives Gedankengut, welches den schlechten Zustand immer wieder aufbaut. Und auch bei einer schweren Depression steckt ein solches Gedankengut hinterher. Das wäre ein bisschen eine Ausweitung, aber habt ihr noch mehr Fragen dazu? Ist das.

**[00:17:47.930] - Speaker 2**

So weit? Beim primären.

**[00:17:56.050] - Speaker 1**

Autismus ist das Hirn etwas anders. Beim sekundären Autismus verweigert ein Mensch die Kommunikation. Und verweigert die Kommunikation, ich sage jetzt mal, wegen einem Trauma. Und dieses Trauma kann man mittels Elektroschock etwas verschweigen. Autismus heisst nicht reden. Autisten sind auch solche, die nicht reden. Den Begriff Autismus verwendet man heute noch mehr. Die haben eine eigene Welt. Die wollen nicht abweichen von der, die sind etwas stur. Es muss immer so gehen, wie sie es sehen. Sonst verlieren sie ihre Sicherheit. Das sind alles interaktive Elemente dabei. Wenn man zum selektiven Mutismus gehe, wenn man dort schaut wie diese Leute aufwachsen oder wie sie leben. Wenn es über längere Zeit geht, dann ist einerseits der Mensch das Kind, das nicht redet oder halt selektiv, also die Kommunikation verweigert. Und nebenan ist jemand, das ist immer so wie ein Pärchen, etwas, das sich ergänzt, ist ein Mensch, der sehr viel redet. Und das kann die Mutter sein, und das kann aber auch eine Geschwister sein. Also, dass jemand in diesem sozialen Umfeld ganz, ganz viel redet und immer für das Kind redet, sodass das Kind gar nicht mehr reden muss und dass das Kind auch immer Zweite macht. Also, der andere hat ja schon alles gesagt.

**[00:20:00.820] - Speaker 1**

Und häufig ist es die Mutter, wenn ja das Kind nicht redet, die Mutter will ja kommunizieren mit dem Kind kommunizieren, dann probiert sie immer, willst du das, willst du das, ist das, ist das, ok, alles gut. Dann gewöhnt sie sich an, dass sie kommuniziert für das Kind und das Kind kommuniziert überhaupt nicht mehr. Und je nachdem kann man sagen, aus Faulheit kommuniziert es nicht mehr, aber wenn es die Mutter nicht richtig trifft, kommuniziert es auch aus Opposition nicht mehr. Dann sprechen sie immer für mich, sie macht alles falsch. Dann kann es sich eigentlich nur noch über die Verweigerung positionieren. Und ich meine, die Verweigerungshaltung als Positionsbezug eines Kindes, das sieht man schon bei drei, das ist die erste Pubertät, die Trotzphase, ist die erste Selbstbehaltung. Und wenn dort herum eine Mutter zu viel redet und immer nur redet, dann kann das Kind diese Verweigerungshaltung, diese Trotzphase immer stärker ausleben oder mehr in diese hineinkommen. In so einer Trotzphase können auch Erwachsene reinkommen, wenn sie in den verletzten, kränkten, mutistischen Zustand reinkommen. Ich hatte ein Kind, das die Schule verweigerte, hat auch nicht mehr gesprochen, ging dann nicht mehr zur Grossmutter und sprach mit den Eltern.

**[00:21:40.080] - Speaker 1**

Dort war hinterher ein riesiger Konflikt zwischen den Eltern. Das ist ein weiterer Grund, dass ein Kind das Wohnen, was hier an Spannung in der Luft ist, selber nichts dazu sagen kann. Die Eltern sagen auch nichts dazu. Und dann erdrückt die Stimmung, die emotionale Spannung erdrückt die Kommunikation.

Und dann passiert wieder der selektive Hypnotismus. Und bei diesem Kind, das war er im Kantonsspital Aarau, hat man sagte, er habe selektiven Mutismus. Und die hat einfach verweigert. Er musste die Mutter mit ihr im Spitalzimmer übernachten und sie dann in die Schule zwingen, hat alles nicht funktioniert. Also sobald man eine Verweigerungshaltung hat von einem Kind, darf man ja nicht zwingen, sonst läuft alles schief. Denn da sind sie stärker. Und da, das geht jetzt über zu der Schule. Die Schule hat natürlich den Auftrag, dass unsere Kinder eingeschult werden müssen. Wir haben einen Schulungsauftrag, man kann nicht nicht schulen. Und im Augenblick, wenn ein Kind verweigert und man bringt es nicht hin, dass es in die Schule geht, dann kommt die Behörde, dann kommt die Instanz und die haben dann immer die Haltung, das Kind muss gezwungen werden, um in die Schule zu gehen. Und so wird es auch den Eltern gesagt, dass sie keine Schulverweigerung zulassen, sonst bringt man das Kind dann nie mehr in die Schule.

**[00:23:28.520] - Speaker 1**

Und dann passiert ein Machtkampf, Aber gegen ein modistisches Kind oder eine modistische Person mit Gewalt vorzugehen, funktioniert nicht. Das sind immer Sachen. Und ich hatte eine Klientin, die später dann Krankenschwester wurde. Die ging in die Schule gegangen, in einem Heim, wo ihr Vater Heimleiter war. Aber er war körperlich handikapiert. Und die hat in der Schule nicht geredet. Dann hatte der Lehrer die kluge Idee gehabt, wenn du nicht redest, musst du stehen. Und die ist sagen und schreiben durch die ganze Schule durch gestanden. So viel zum Nachkampf mit dem selektiven Mutismus. Das funktioniert nicht.

**[00:24:19.870] - Speaker 2**

Aber es gibt doch auch den genetischen selektiven Mutismus, wo es einfach Kinder ab Geburt haben und Eltern haben es schon gehabt.

**[00:24:27.370] - Speaker 1**

Dem sage ich eben nicht selektiv. Das ist der primäre Mutismus.

**[00:24:31.230] - Speaker 2**

Aber sie könnten ja reden, also die Kinder reden zuhause ganz normal und in der.

**[00:24:36.630] - Speaker 1**

Öffentlichkeit reden. Ja, und da reden die in der Öffentlichkeit nicht aus Schüchtheit. Das ist Schüchtheit. Der mutistische Zustand ist in der Regel kombiniert mit hochsensibler Nervosität, also mit sensiblen Nerven. Und in der Bekanntschaft, also zu Hause, reden sie. Wenn es fremd ist, sie nicht. Und das ist das, sie haben Angst vor neuen Situationen. Man muss sie sehr sanft angewöhnen. Und wenn man sie dort dann zwingt, dann kommen sie in den oppositionellen Zustand hinein. Das wird überhaupt nicht mehr gelingen. Also nie in einen Machtkampf gehen mit einem modistischen Kind. Nie. Das bringt es nie. Ich habe letztens auch eine Geschichte gehört, der hat zu Hause nicht gesprochen, in der Schule nicht gesprochen hat. Er hatte portugiesische Nachbarn. Und dann hat die Mutter gesehen, dass er ganz normal mit ihnen gesprochen haben. Dort war es dann gerade umgekehrt. Sie haben nicht gross Druck

auf ihn aufgesetzt und dann hat er einfach nachgesprochen. Zuhause hat man Druck aufgesetzt und dann wurde nicht gesprochen. Also darum macht es den Unterschied zwischen "nicht reden können, also nicht reden können, mutistisch, und Kommunikationsverweigerung. Und wenn man zu fest unter Druck kommt mit so einem sensiblen Wesen, dann rutscht man in die Verteidigungshaltung von Verweigerung.

**[00:26:12.020] - Speaker 1**

Es ist eigentlich eine Flucht nach innen. Mit dem Essen.

**[00:26:16.960] - Speaker 2**

Kann man doch das gleiche machen. Essen verweigern, da kann man alle mit Druck...

**[00:26:22.420] - Speaker 1**

Ja, das ist genau das gleiche. Beim Essen zu verweigern, kann man auch nicht mit Druck heranbringen. Reden kann man nicht mit Druck heranbringen, Essen kann man nicht mit Druck heranbringen. Das sind alles natürliche Funktionen, wenn man hier gewaltsam eingreift, macht man alles kaputt.

**[00:26:46.660] - Speaker 2**

Zuhause hat es den Leuten nicht angeklungert.

**[00:27:02.470] - Speaker 1**

Ich habe auch so ein Kind, das die Schule verweigert hat. Man ist in ein Heim gekommen, hat dann dort auch wieder die Schule verweigert, war die Hälfte der Zeit draussen, man hat alles mögliche gemacht, mit anderen chauffieren usw. Und wir mussten sie abrechnen. Und wenn wir mit dieser Sitzung haben, mit mir hat sie nicht, und letztens hatten wir gerade eine, aber ich muss dann weiter kommunizieren, also ich darf die Kommunikation nicht abrechnen, auch wenn nichts zurückkommt. Ich musste einfach weiter kommunizieren, möglichst ohne Druck. Dann konnte ich ihr das Lächeln entlocken.

**[00:28:10.770] - Speaker 2**

Also langsam fängt sie an, jetzt bin ich nicht." "Okay, ich sehe an deinem Gesicht aus Druck, dass du nicht willst." Also, dass man die.

**[00:28:09.820] - Speaker 1**

Kommunikation nicht auch abbricht, nur weil sie nicht redet. Kommunikation brauchen wir ja. Und der andere Mensch braucht es auch. Der ist gefangen, weil sie ihm nicht reden können.

**[00:28:11.350] - Speaker 2**

Ich habe das Vergleich aus zwei Familien, die Mutter jeweils die Mutter hatte es auch. Es lebt wie in der Familie. Eine Mädchen hat nicht mal mit dem Kopf oder.

**[00:28:34.740] - Speaker 1**

Irgend so. Ja, ja, ja.

**[00:28:36.240] - Speaker 2**

Und die andere, mit dieser geht es aber gut.

**[00:28:38.050] - Speaker 1**

Okay. Und das ist natürlich.

**[00:28:39.400] - Speaker 2**

Dann auch eine Herausforderung für die Schule.

**[00:28:42.040] - Speaker 1**

Absolut.

**[00:28:48.000] - Speaker 2**

Beide Mädchen sagen.

**[00:29:00.670] - Speaker 1**

Dass sie.

**[00:29:03.050] - Speaker 2**

Sich in einer Klasse nicht konzentrieren können. Wichtig ist, weil man keine Präsentationen machen kann. Bei den anderen geht es wieder.

**[00:29:01.630] - Speaker 1**

Da müssen sie präsentieren.

**[00:28:59.080] - Speaker 2**

Das geht. Und sonst haben wir jetzt mit der Heimpeder Google geschaut, dass sie dort zweimal in der Woche zu der Heimpeder Google gehen können.

**[00:29:00.000] - Speaker 1**

Und redet sie dort?

**[00:29:01.940] - Speaker 2**



Nein, aber sie vorlesen die einen, weil es dann z.B. Nur 4 Kinder sind. Und dort schafft sie es dann zum Vorlesen. Bei den anderen geht es auch nicht. Sie sagt, sie kann besser und konzentrierter arbeiten.

**[00:29:22.190] - Speaker 1**

Ja, das ist dann wieder die Situation vom System Overload, wenn zu viel Impuls reinkommt. Wenn man sich nicht konzentriert, kann man sich auch nicht auf das Verständnis konzentrieren. Und da ist sicher eine gewisse Störung im Hirn. Und die muss man üben. Und das ist dann heilpädagogisch. Von uns im Umfeld, wenn wir nicht heilpädagoge sind, ist es wichtig, dass man kommuniziert, dass man sie teilnehmen lässt, dass man ab und zu Kontakt mit ihnen aufnimmt. Ohne dass sie unter Druck sind, dass sie etwas sagen müssen. Und selber darf man nicht unter dem Erfolgszwang sein, dass man das Kind mit sich bringen muss. Wenn sie nicht kommt, hat man verloren. Dann geht es nicht. Und es gibt dann so Irrgiz unter den Helfern. Ich bringe sie zum Reden. Und das muss man sofort wegtun. Das muss man sofort.

**[00:30:26.480] - Speaker 2**

Weg tun. Man hat immer das Gefühl, man möchte mit den Kindern kommunizieren. Und wenn gar nichts kommt, ist es schon schwierig. Und man muss auch die Fragen anders stellen lernen.

**[00:30:36.450] - Speaker 1**

Ganz genau. Es sind keine.

**[00:30:38.770] - Speaker 2**

Offenen Fragen. Man kann mit.

**[00:30:41.040] - Speaker 1**

Ja oder Nein beantworten. Genau, das ist absolut richtig. Entweder das oder das. Ist dir eher so oder so zu Mut. Und dann kannst du wählen. Man muss helfen bei der Kommunikation. Man darf selber aber nicht frustriert sein. Sonst bremst man alles drunter. Und das ist noch schwierig. Aber das gleiche läuft, wenn ich mit depressiven Leuten kommunizieren muss. Ich muss auch schauen, dass ich irgendwie etwas im Fluss behalte, ohne dass ich darauf angewiesen bin, dass der andere hoch kooperativ ist. Und das ist noch schwierig. Man wird auf sich zurückgeworfen. Und es.

**[00:31:20.650] - Speaker 2**

Ist auch so, es ist dann immer so ruhig.

**[00:31:23.500] - Speaker 1**

Ja, die Ruhe aushalten.

**[00:31:26.520] - Speaker 2**

Und dann denkt man, ist überhaupt der Kind da?

**[00:31:30.050] - Speaker 1**

Es ist schon da. Solche Kinder müssen zuerst ganz viel Vertrauen in die Atmosphäre haben, damit sie dann auch kommunizieren. Und sie brauchen eine lange Angewöhnungszeit. Ich bringe ich immer wieder den Horse Whisperer. Das Schloss musste sich angewöhnen, dass da draussen ein Mann steht und ihm nichts macht. Und wir müssen nicht dramatisch in der Nähe sein, nicht traumatisierend, dass sich so einen angewöhnt. Man muss sich immer ein wenig selber beschäftigen können.

**[00:32:06.930] - Speaker 2**

Dort lernt man das.

**[00:32:09.970] - Speaker 1**

Dort lernt.

**[00:32:16.660] - Speaker 2**

Man.

**[00:32:18.280] - Speaker 1**

Das.

**[00:32:22.360] - Speaker 2**

Du hast gerade gesagt, dass oft auch jemand extrem viel Red und für das Kind redet, wenn so etwas besteht. Aber ist es dann nicht so, dass eigentlich der Typuskreis in dem besteht, wenn ein Kind mutistisch wird, dass man das dann ja eigentlich weiterhin macht?

**[00:32:43.520] - Speaker 1**

Ja, ja. Ja. Das stelle.

**[00:32:46.300] - Speaker 2**

Ich mir wahnsinnig schwierig vor. Was ist denn der Weg?

**[00:32:57.860] - Speaker 1**

Wenn man ein solches Kind hat und immer zu den Tieren. Also mit den Tieren kann man ja auch nicht... Man kann mit einem Elefanten 56 Signale austauschen, mit einem Hund auch ein paar. Wenn man sieht, dass Hundebesitzer mit Hunden sprechen, ist das erstaunlich. Die gehören zu den Stimmen. Seletons, die viel an Musik. Wenn man so ein Kind hat und immer reden und kommunizieren möchte, muss man sich verlangsamen und anfangen zu beobachten. Man muss das Kind und sich beobachten. Nicht einfach

gar nicht sprechen, aber weniger. Und zuerst beobachten und denken, was ist jetzt hier abgelaufen? Aha, könnte es das sein oder das? Also man muss sich verlangsamen. Wir sind ja alle auf Effizienz ausgerichtet und so schnell wie möglich und so viel wie möglich. Unsere Produktionsgesellschaft ist alles auf Effizienz ausgerichtet und das bringt auch gar nichts. Man muss sich wirklich verlangsamen. Ganz fest verlangsamen.

**[00:34:06.030] - Speaker 2**

Man muss.

**[00:34:09.980] - Speaker 1**

Aufpassen, dass man nicht mit der Mutter in einen Schwätzkampf kommt. Man muss man aufpassen, dass man nicht mit der Mutter in einen Schwetzkampf geht. Sondern dass man sich zuerst beruhigen. Dann versucht sie langsam zu beruhigen. Wenn man ihr am Anfang das Schwätzen verbietet, dann fühlt sie sich abgestossen, nicht ernst genommen. Man muss bei ihr langsam runterfahren. Aber schlussendlich muss man zu dem kommen. Das sieht man auch beim Horse Whisperer. Da ist die Mutter des Kindes nebenan und die schwätzt immer. Und er sagt dann "Shut up, sei endlich mal ruhig. Schwärze nicht so viel. So darfst du es nicht machen." Der Horse Whisperer hat das dürfen. Aber es geht in diese Richtung. Man muss sie herunterholen. Denn sonst kommt das Kind nicht dazu. Und die Bilder von St. Exupéry sind auch hilfreich. Der kleine Prinz stellt immer wieder das Milchsüssel heraus, damit das Füssel kommen kann. Man muss die Situation zähnen. Man muss sich zähnen und man muss die Mutter runterzähnen. Ich habe.

**[00:35:37.430] - Speaker 2**

Zwei, drei mal erlebt, dass wir eine Familie in diesen Jahren anruft, dass mein Kind nicht in die Schule kommt. Dann habe ich gesagt, nehmen sie es zu Hause. Nehmen sie den Druck raus. Man muss dann schon mit.

**[00:35:51.480] - Speaker 1**

Der Schule schauen, welche Lösungen es gibt.

**[00:35:53.560] - Speaker 2**

Und ich merke, das kommt nicht so gut an bei den Behörden. Wir hatten eine Situation, wo wir eigentlich, wie du sagst, die Behörden finden, das muss in die Schule. Und ich habe gefunden, wenn das so klopft und tatscht, man kann das Kind ja nicht mit.

**[00:36:09.830] - Speaker 1**

In die Schule.

**[00:36:11.110] - Speaker 2**

Bringen, dann sage ich lieber nach Lösungen zu Hause suchen und dann.

**[00:36:15.260] - Speaker 1**

Motivieren wieder die Schule. Das sind wir jetzt bei der Schulverweigerung. Und die Schulverweigerung ist ja auch eine Art Mutismus. Also ich kommuniziere nicht mehr. Ich gehe nicht mehr in die Schule, ich kommuniziere nicht mehr. Und ja, da kommen wir in einen Clinch mit den Behörden, das stimmt. Behörden, das ist das offizielle System, es gibt eine Schulpflicht. Ich hatte ja ein Kind, das sie dann per Polizei geholt haben und dann ins Heim gesteckt. Oder ja, nicht ins schwule Heim. Da müssen wir als Fachpersonen absolut stark auftreten und sagen, ich weiss, wir sind in einem Land, wir haben ein Schulgesetz und es gibt eine Schulpflicht. Aber wenn es sich um ein modistisches Kind handelt, oder wie wir es dann benennen wollen, wenn es sich um so ein trotziges Kind handelt, wenn man hier in einen Machtkampf geht, hat man 100% verloren. Und man muss zuerst, wie du sagst, den Druck rausnehmen und dann wird neu verhandelt und dann wird angefangen, wie könnte man vorgehen. Denn wenn man x Versuche macht, und das Kind lernt immer zu verweigern, dann hat man verloren. Und so eines habe ich jetzt. Da haben sie alle möglichen Versuche gemacht, mit Heilpädagogin und Zeug und Sachen, und es darf hin und zu ihr gehen.

**[00:37:43.840] - Speaker 1**

Also es hat einen völligen Sonderstatus in diesem Schulsystem bekommen. Und immer Druck von hinten. Die hat nur noch gelernt Widerstand zu machen. Also man bringt dann dem Kind nur den Widerstand bei, und man hat keinen Erfolg. Also wenn man dann wieder ein Kind in die Schule bringen möchte, muss man relativ sicher sein, dass man es hinbringt. Und vorher überhaupt nicht versuchen. Alle diese Versuche, die verstärken das mutistische Verhalten. Das ist fürchterlich.

**[00:38:16.540] - Speaker 2**

Was jetzt am Laufen ist, mit der Artismusfachstellung habe ich den Eindruck, dass es etwas fürchterlich ist.

**[00:38:28.220] - Speaker 1**

Man muss.

**[00:38:32.140] - Speaker 2**

Sich auch eine Familie, wo das Mädchen plus minus.

**[00:38:36.000] - Speaker 1**

In.

**[00:38:37.010] - Speaker 2**

Einem sicheren Rahmen. Sie wackelten in die Schule, wohnen. Die Mutter hat sich getrennt, plus haben sie gezögert, plus eine neue Schule, ist nichts mehr gegangen. Jetzt ist das Thema Platzierung in ganz

guter Form. Und dann haben wir letztens auch gesprochen, was ist, wenn das Kind das verweigert. Die Mutter ist.

**[00:39:05.830] - Speaker 1**

Top bei der Schule.

**[00:39:08.050] - Speaker 2**

Sehr intelligent, sehr kreativ. Im Moment ist bei mir nur der Druck bei der Mutter rauszunehmen.

**[00:39:16.980] - Speaker 2**

Einfach zu nichts zwingen. Die Schule hat das Programm runtergefahren, das.

**[00:39:22.070] - Speaker 1**

Mädchen ist.

**[00:39:23.070] - Speaker 2**

Aber gewisse Tage nicht mehr in die Schule gegangen. Und dann habe ich sie gefragt, warum, weil sie die Hose gebieselt hat und hat sich.

**[00:39:29.670] - Speaker 1**

Geschämt hat. Ja, genau.

**[00:39:30.820] - Speaker 2**

Und dort einfach sein lassen. Nicht sagen, du.

**[00:39:33.960] - Speaker 1**

Musst jetzt. Jetzt ist der.

**[00:39:36.160] - Speaker 2**

Übergang ist sehr wichtig. Dort unterstützt sich die Familie.

**[00:40:45.000] - Speaker 2**

Die Schule hat jetzt verstanden, dass es eine Platzierung gibt.

**[00:40:42.180] - Speaker 1**

Es sieht.

**[00:40:38.330] - Speaker 2**

So aus, dass sie Platz bekommt.

**[00:40:23.990] - Speaker 1**

Sie ist ein.

**[00:40:16.620] - Speaker 2**

Mädchen geschnuppert. Sie hat.

**[00:40:08.020] - Speaker 1**

Dort.

**[00:40:06.160] - Speaker 2**

Übernachtet letzte Woche. Dann hat es ihr sehr gefallen. Dann sagt Mutter, ja und was habe ich heute? Sie geht nicht in die Schule. Ich weiss jetzt, dass sie dort hinget. Wieso muss sie noch in der Schule funktionieren? Sie hat aber ein reduziertes Programm und es scheint trotzdem noch ab und zu zu klappen, dass sie in die.

**[00:40:18.020] - Speaker 1**

Schule geht.

**[00:40:30.000] - Speaker 2**

Dort war es auch ein Thema, viel mehr mit Verständnis zu begegnen und nicht mit Druck. Es scheint.

**[00:40:39.910] - Speaker 1**

Irgendwie zu gehen.

**[00:40:40.150] - Speaker 2**

Es ist nicht einfach, vor allem die Schule hat verstanden, es gibt eine Platzierung, es ist okay, sie haben den Schulstoff oder Stuhl präsent etwas runtergefahren. Aber sie muss doch gehen, einfach nicht mehr den ganzen Tag.

**[00:41:00.100] - Speaker 1**

Da finde.

**[00:41:02.650] - Speaker 2**

Ich es super, wenn die Schule.

**[00:41:03.320] - Speaker 1**

Eingestiegen ist.

**[00:41:04.240] - Speaker 2**

Wenn die Schule sagt, sie muss kommen, haben wir alles auch schon erlebt. Dann ist der Schuss raus. Sie kommt auf.

**[00:41:24.820] - Speaker 1**

Die Kastanien.

**[00:41:37.310] - Speaker 2**

Sie kommt.

**[00:41:39.610] - Speaker 1**

Auf die Kastanien.

**[00:41:57.740] - Speaker 2**

Die.

**[00:41:58.090] - Speaker 1**

Eltern müssen anrufen.

**[00:42:16.620] - Speaker 2**

Was sie mit ihren Kindern machen. Aber das kann ja eine Phase sein mit dem Personal. Ich glaube, es hat sich gewechselt und ich hoffe jetzt, dass die Kinder ein bisschen Sicherheit gibt.

**[00:42:27.900] - Speaker 1**

Deshalb sage ich ja bei den Adrias Kindern, man kann sie zu Tod schlagen und sie folgen immer noch nicht. Man kann das Kind zu Tod schlagen und es geht trotzdem nicht in die Schule. Mit Gewalt geht da gar nichts. Und an sich sind ja alle Kinder lernbegierig. Sie wollen ja etwas lernen. Und man muss den intrinsischen Neugierfaktor wieder anregen. Und wenn man mit Gewalt reinkommt, dann regt man nur die Opposition an. Und dann gibt es wieder eine neue Diagnose, das.

**[00:43:08.340] - Speaker 2**

Oppositionelle Verhalten. Er hat schlechte Erfahrungen gemacht, weil er in der Sprache Schwierigkeiten hatte.

**[00:43:19.840] - Speaker 1**

Er ist einfach untergegangen.

**[00:43:20.690] - Speaker 2**

Er ist in der 5.

**[00:43:22.780] - Speaker 1**

Klasse.

**[00:43:23.390] - Speaker 2**

Ich gehe zum Heulen. Meine Mutter verzweifelt. Man geht in die Schule, man macht eine Karriere, Portugiesisch, und ich habe sie lassen. Es ist ein langer Prozess. Er ist sehr glücklich, dass ich sie nun auch in den Kasten habe.

**[00:43:39.110] - Speaker 1**

Wenn wir Verweigerungskinder haben und mit dem Staat, also mit der Schule zusammenarbeiten müssen, ist wichtig, dass man als erstes immer sagt, ich weiss, wir stehen unter diesem Gesetz, in der Schweiz sind wir in einem Land, wo Schulpflicht ist." "Und ihr habt den Zwang, also nein, ihr müsst das quasi durchsetzen können." "Und dann kommt 'ABER' da haben wir jetzt die und die Situation." "Und wenn man da Druck aufsetzt, wirft man genau das Gegenteil. Und darum müssen wir vorsichtig vorgehen, zuerst mal Druck wegnehmen und dann schauen, was am besten funktionieren könnte." "Aber ja, nicht zu schnell irgendwie etwas heranwurschteln und Druck aussetzen, denn dann hat man es verdorben mit dem Kind verdorben. Und dann ist es schwierig, um das wieder heranzubringen. Im guten Fall spanne ich ja immer die Väter ein, dass die dann mit dem Kind in die Schule gehen müssen. Und wenn das geht, ist das super. Aber bei dem einen, den ich jetzt hier habe, ist das nicht mehr gegangen. Das ist alles schon verbraucht gewesen. Und dann muss man wirklich die Zeit wegnehmen. Und dann, es gibt ja auch so Geschichten, Das habe ich auch schon einmal gebraucht, ein Afrikaner, der gar nie in die Schule ist, und dann zwei Jahre in die Schule gegangen ist, und dann hat er alles nachgemacht, Matur und alles.

**[00:45:10.180] - Speaker 1**

Das ist natürlich ein Hochbegabter gewesen. Aber man sagt, man könnte in der Schule stehen, theoretisch in zwei Jahren nachholen.

**[00:45:18.400] - Speaker 2**

Oder in einem Jahr.

**[00:45:19.470] - Speaker 1**

Da ist es einerweile nicht. Oder es ist ganz wenig Zeit. Klar, auf jeden Fall.



**[00:45:33.620] - Speaker 2**

Genau, du bringst einen ganz wichtigen Punkt.

**[00:45:50.730] - Speaker 1**

Kinder können nicht in die Schule gehen, weil in der Schule weil in der Schule irgendetwas nicht richtig ist. Da habe ich mir auch ein paar Dinge aufgeschrieben. In der Schule kann... Also jetzt sind wir beim Absentismus. Die Schule kann verweigert werden, weil eine schlechte Gruppendynamik ist, weil ein Kind gemobbt wird oder auch, weil eine schlechte Gruppendynamik ist und das Kind hat einen hohen Gerechtigkeitssinn und der Lehrer entspricht nicht dem Gerechtigkeitssinn. Und dann will es das eigentlich korrigieren, kann es natürlich nicht. Und es korrigiert den Lehrer mit dem schlechten Gerechtigkeitssinn mit Verweigerung. Es kann auch sich selber schlecht behandelt fühlen. Es kann mit einem Lehrer in einen Clinch kommen und deswegen dann verweigern. Und es kann zu Hause kann es eine Problematik bestehen und es trägt die Verantwortung für zu Hause. Und dann darf es die Mutter, die schwer depressiv ist, nicht alleine lassen. Es hat zu Hause hat es die Funktion einer Spitageschwister, oder einer Krankenschwester und sie muss zuhause bleiben. Und ich hatte einen Patienten, der später schizophren wurde, und der hat gesagt, er hätte sich nicht getraut, in die Schule zu gehen, weil er Angst hatte, seine Mutter würde die Heime sonst selbst schmacken.

**[00:47:30.390] - Speaker 1**

Und wenn er doch in die Schule gegangen ist, konnte er überhaupt nicht aufpassen. Er hat nur immer an die Heime gedacht, was passiert, wenn er stirbt. Und das schaut man oft auch nicht an. Man muss allen Umfeld, dass das Kind nicht in die Schule geht, verweigert die Schule, aus protektiver Absicht seiner Mutter oder seinem Vater oder immer Geschwister gegenüber. Wenn man das nicht anschaut, tut man dem Kind Unrecht. Es tut gut, es will ja sorgen für sein System. Und man bestraft es dafür, dass es nicht in die Schule geht. Das ist natürlich zweimal falsch. Totales Dilemma. Und ihr, die in die Familie gehen, sehen sie das natürlich. Und dann muss man das auch im Schulsystem füttern und sagen, das Kind kann nicht in die Schule gehen kann, weil es zum Rechten muss. Und dann muss man das System zu Hause entlasten. So rede ich mit den Kindern. Manchmal sind sie auch schon zufrieden und sagen, dass ich für ihre Mutter sorgen. Das ist meine Aufgabe. Sie dürfen es mir abgeben. Aber das ist nicht so einfach. Und wenn dann die Eltern auch nicht sich nicht in einen Fadenkirchen schauen lassen wollen, man scheniert sich dafür, dass man Probleme hat, und darum kann man auch keine Hilfe annehmen.

**[00:49:00.000] - Speaker 1**

Das Kind nimmt man an, dann hat man wieder eine Schwierigkeit. Und dann muss man den Eltern sagen, dass sie im Kindeslieb Hilfe annehmen. Denn das Kind ist durch das belastet und wir wollen das Kind entlasten. Und dann hat man wieder das gleiche Ziel. Dann hat man den kleinsten gemeinsam ineinander. Wir wollen, dass das Kind in die Schule gehen und lernen kann. Und damit es das kann, muss man ihnen helfen dürfen. Was hast du bei dieser.

**[00:49:38.680] - Speaker 2**

Familie gemacht?

**[00:49:46.010] - Speaker 1**

Und dann ist es gut gegangen? Ihr habt etwas.

**[00:49:49.830] - Speaker 2**

Klären können?

**[00:49:51.760] - Speaker 1**

Was ich gerade gesagt habe?

**[00:50:06.100] - Speaker 2**

Super.

**[00:50:06.820] - Speaker 1**

Also schon nur, dass du durch das, dass du in die Familie gegangen bist, Stabilität gegeben hast. Ist toll, und das ist systemisch enttrainiert. Schönes Beispiel. Andere Fragen zu Schulabsentismus? Wie gut kommen Sie an die Lehrer oder die Schüler an? Schaffen Sie mit den Lehrern oder mit der Schulleiterin? Die Schule hat ja dann auch wieder eine Hierarchie und die Schulleiterin fühlt sich verpflichtet das Gesetz durchzusetzen und der Lehrer ist untendran. Mit wem arbeiten Sie? Mit der Schulleiter oder mit den Lehrern? Mit beidem. Gute Erfahrung. Super. Es ist einfach wichtig, dass man ihnen zuerst die Anerkennung gibt, die Validierung, dass sie diese Funktion haben, dass man das sehr gut versteht. Aber das in diesem Fall, glaube ich, muss man vorsichtig vorgehen. Teile denken ja dann, man muss jetzt als KESB eine Gefährdungsmeldung machen und das KESB regelt dann alles. Aber das KESB kann das überhaupt nicht regeln. Das ist reiner Formalismus. Die sind noch weiter weg vom ganzen Geschehen. Und in dem Sinne muss man es wirklich mit dem Lehrer, mit der Familie und mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter regeln kann. Der SPD.

**[00:52:16.140] - Speaker 2**

Ist ja auch noch oft drin.

**[00:52:18.020] - Speaker 1**

Der Schulpsychologisdienst, ja. Dann ist der natürlich.

**[00:52:21.120] - Speaker 2**

In der Rolle.

**[00:52:22.800] - Speaker 1**

Zwischen der Schule.

**[00:52:23.620] - Speaker 2**

Und den Eltern das Verhandeln zu vermitteln. Und darum bin ich auch immer sehr für diese Leute eine wichtige Ansprechperson.

**[00:52:30.910] - Speaker 1**

Also die holst du auch mit ins Boot? Ja, die sind oft schon drin. Ja, der SPD ist meistens schon drin, der hat die Schule schon reingeholt. Und ich als Fachperson erlebe dann, dass die SPD mich als Konkurrenz erlebt. Und dass sie eigentlich die Hoheit haben. Offiziell haben sie die zur Verfügung, wie es gehen muss. Und immer wenn Gelder gesprochen werden müssen, muss es über die gehen. Aber manchmal pressiert es irgendwie, dass man schnell Entlastung muss haben. Und wenn ich dann irgendetwas beschliessen oder so, dann fühlen sich die auch missübergangen. Bei euch ist das vielleicht ein wenig weniger, weil ihr nicht Psychologen seid. Oder ihr habt auch Psychologen? Nein? Also, für Menschen ist es weniger? Weniger bedroht. Ja gut, aber wenn wir als Nichtpsychologen eine klare Halte geben, dann wird es dann noch schwieriger. Aber vielleicht, wenn wir als Nichtpsychologen schon ein wenig mehr von aussen kennen, und dann sind Sie weniger bedroht, und dann hört man Sie wieder. Und ich würde sagen, nehmt diese Rolle ein, unbedarft, aber doch überzeugt, und immer systemisch. Denn nicht alle SPD Psychologen sind systemisch ausgebildet. Und ihr dann weniger bedroht. Ich erlebe immer wieder.

**[00:54:21.150] - Speaker 2**

Dass die Lehrer und Schulleiter keine Ahnung haben. Manchmal muss man die Sitzung aufklären. Ich frage immer die Öffi.

**[00:54:35.060] - Speaker 1**

Ist das in Ordnung?

**[00:54:37.160] - Speaker 2**

Einfach um den Geist zu öffnen. Die sind so festgehalten, es muss gehen.

**[00:54:42.100] - Speaker 1**

Manchmal auch Lehrerinnen.

**[00:54:44.140] - Speaker 2**

Gestern musste ich eine stoppen, die hat soviel über die Leistung von dem Kind gesprochen, da habe ich gesagt, dem Mädchen geht es nicht gut. Seelisch. Da müssen wir nicht über die Leistung, wir müssen zuerst schauen, was sie sonst braucht, was sie.

**[00:54:58.270] - Speaker 1**

Kann leisten.

**[00:55:00.000] - Speaker 2**

Das merkt man immer wieder.

**[00:55:01.560] - Speaker 1**

Aber.

**[00:55:02.590] - Speaker 2**

Bis jetzt können sie es.

**[00:55:03.980] - Speaker 1**

Meistens.

**[00:55:04.570] - Speaker 2**

Annehmen. Aber wir hatten noch eine Familie, dieses Dach.

**[00:55:07.510] - Speaker 1**

Also die Schulleiterin.

**[00:55:08.570] - Speaker 2**

Ich habe nicht an den Kopf gelassen.

**[00:55:11.610] - Speaker 1**

Das habe ich auch immer noch nicht. Und sie.

**[00:55:13.840] - Speaker 2**

Interessiert sich.

**[00:55:14.560] - Speaker 1**

Glaubt sie immer noch. Nein, ich bin immer noch dran. Da haben wir die Idee gehabt, an dieser Schule geht es nicht mehr. Es wurde viel zu viel probiert. Wir müssen aufhören. Entweder fremd platzieren oder in eine andere Schule. Ich habe zwei Schulen geschrieben, ob sie bereit wären, ihre Schnupperwoche anzubieten. Ich habe den Fehler gemacht, dass ich zuerst nicht die Schulleiterin der Altersschule war. Ich habe sie zwar informiert und das gesagt. Dann hat es geheißen, dass es nicht geht. Zuerst muss die Schulleiterin erlauben muss, dass das Kind an einem anderen Ort schnuppern darf. Am Ende haben sie eine Gemeinversammlung, wo das besprochen wird, ob das erlaubt wird. Und die Eltern sind schon wieder so frustriert, die Kinder bekommen natürlich alles in ihr mit rüber und dann ist so der ganze Versuch wieder kaputt.

**[00:56:16.190] - Speaker 2**

Und es geht.

**[00:56:16.650] - Speaker 1**

Eigentlich um das Geld? Ja, es geht ums Geld, ja. Aber die Eltern sagen, sie würden sogar selber zahlen, wenn das sein muss. Aber da ist jetzt auch, und ich habe dann von der Schulleiterin das rechtweisende Brief bekommen und auch von der neuen Schule. Wir geben dem Kind gerne die Chance, aber zuerst muss die Erlaubnis der Schulleiterin kommen. Also es geht um die Hierarchie und nicht um das Wohl des Kindes. Man kann sagen, ich habe systemische Fehler gemacht innerhalb des bürokratischen Systems, aber es war gerade vor meinen Ferien. Ich dachte, das muss jetzt noch schnell raus, damit wir dann weiterfahren können. Aber die Eltern fühlen sich doch gestützt. Sie sind ein wenig ruhiger. Sie wollen natürlich endlich mal eine Lösung. Das ist schon lange. Ja, ich weiss. Anderthalb Jahre. Und jetzt haben sie zwei Jahre. Ja, aber ich bin auch noch ein wenig vorehrtraglich. Ja, ja. Also mit dir zusammen haben wir sicher zwei Jahre. Ich habe es nicht hinbekommen.

**[00:57:30.760] - Speaker 2**

Die Eltern.

**[00:57:32.640] - Speaker 1**

Steuern für mich.

**[00:57:33.760] - Speaker 2**

Immer auch in das System.

**[00:57:35.340] - Speaker 1**

Das steht in der.

**[00:57:38.080] - Speaker 2**

Schule.

**[00:57:39.280] - Speaker 1**

Nicht so.

**[00:57:41.080] - Speaker 2**

Ich habe zwar in.

**[00:57:47.600] - Speaker 1**

Allen Schulen Elternort und alles mögliche, aber die Schulen arbeiten oft nicht so gut mit den Eltern zusammen. Ich glaube immer wieder, dass Lehrer, Schulsystem und Eltern in einer Konkurrenzsituation sind. Auch wenn ich an die Elternübungen von meinen Kindern gegangen bin, kam es mir immer so vor, dass sie Angst vor uns haben. Da gibt es auch noch viel Arbeit zu machen. Dass man zwischen Lehrerschaft und Elternschaft Das wäre wieder eure systemische Therapie. Dass ihr zum Mediator werdet.

**[00:58:39.680] - Speaker 2**

Ich habe das auch letztens mit der Familie erlebt. Es war ein Kampf zwischen der Schule und.

**[00:58:45.680] - Speaker 1**

Der Mutter.

**[00:58:46.700] - Speaker 2**

Die Lehrerin hat der.

**[00:58:49.300] - Speaker 1**

Mutter geradeaus.

**[00:58:51.600] - Speaker 2**

Eine direkte.

**[00:58:55.180] - Speaker 1**

Vorwürfe gemacht.

**[00:58:56.030] - Speaker 2**

Dass das Verhalten, das ein Mädchen in der Schule zeigt, eine Mutter in der.

**[00:59:04.700] - Speaker 1**

Schule ist.

**[00:59:05.090] - Speaker 2**

Also wirklich mit allem, was sie gesagt hat, hat sie.

**[00:59:07.860] - Speaker 1**

Eigentlich nicht gesagt.

**[00:59:09.260] - Speaker 2**

Auch den Kontakt, den ich mit der Lehrerin hatte, die ist auf dem Block. Ich meine, da hat die Familie eigentlich gar keine Chance gehabt.

**[00:59:19.400] - Speaker 1**

Das Kind.

**[00:59:21.380] - Speaker 2**

Noch die Mutter. Und das fand ich wirklich sehr, sehr schade. Ich finde, manchmal gibt es wirklich mega gute Zusammenarbeit zwischen Schule und der Hauptsache. Und manchmal finde ich es wirklich auch traurig, wie abgestempelt.

**[00:59:36.440] - Speaker 1**

Das ist eine Problematik, die ursprünglich in die systemische Therapie hineingeführt wurde. Frida von Reichmann, die die hyperaktive Mutter beschrieben hat, Bowen hat gesagt "an anxious mother with a loud mouth" ängstliche Mutter mit einem lauten Organ von viel Recht und vor dem haben Lehrer Angst und vor dem haben auch Psychiater Angst. Und dann schiebt man den Müttern quasi die Schuld zu, dass das Kind krank ist. Und so hat man ja dann die schizophrene Mutter hat mir dann den Begriff geprägt. Und das war von der Frieda von Weidmann glaube ich. Und dann, alle nicht systemisch denkenden Therapeuten haben dann gesagt, dass sie nur die Schuld den Eltern zu, aber eigentlich ist ja einfach das Kind krank und an dem Kind muss man rummachen. Und ich plädiere jetzt immer dafür, dass es beides ist. Also das Kind hat gewisse Eigenschaften, also es sind seine Gen, die es da mit sich bringt, es bringt eine gewisse Persönlichkeit mit und das Umfeld reagiert auf diese Persönlichkeit nicht sehr geschickt. Aber es geht nicht um Schuld, sondern es geht um Interaktion und wie können wir diese Interaktion verändern? Jetzt kommt das Denkmodell. Wir als Systemiker wollen das ganze System verändern, sodass das Kind einen besseren Boden hat, eine bessere Umgebung und sich gut entwickeln kann.

**[01:01:12.650] - Speaker 1**

Sowohl das medizinische System, also die Psychiatrie und die Schule, die kommt mit der Haltung, dass das Kind sich anpassen muss. Ich muss das sozialisieren. Aber wenn es in diesem Sozialisierungsprozess kaputt gemacht wird, kann man alles vergessen. Da hat man keine Sozialisierung. Da sind die Lehrer ungeduldig. Selbst in der Psychiatrie ist man da zum Teil ungeduldig. Man will, dass andersartige Kinder möglichst schnell normieren. Und wir leben in einer Normierungsgesellschaft und wenn man ein anderesartiges Kind zu schnell normieren will, dann läuft das schief. Und dann hat man am Schluss ein krankes Kind, dann braucht es viel mehr Geld, um das kranke Kind wieder irgendwie funktionstüchtig zu machen. Vielleicht wird es sogar nie mehr funktionstüchtig und dann hat man ein Problem. Und in der Medizin ist es auch so, dass wir das Kind normieren. Und die Lehrer wollen das Kind normieren. Und die sagen, es ist mein Auftrag, aus diesem Kind einen normalen Bürger zu machen. Und dann sagen sie, wenn es ein Hänschen ist, lernt Hamsen immer mehr. Aber da

muss man sagen, was ein Hänschen zu früh lernen muss, wenn er es noch nicht kann, dann ist er kaputt. Dann ist er krank. Und dann haben wir mehr Krankheiten.

**[01:02:44.280] - Speaker 1**

Wir haben ja immer mehr psychiatrische Krankheiten. Da müssen wir viel sorgfältiger mit diesen andersartigen Kindern umgehen lernen. Und das müssen wir den Lehrern beibringen. Und da sage ich eben wieder, man kann sie zwingen zum Gehörsanspruch, man kann sie zu tot schlagen, aber sie folgen der Tat nicht. Sie lernen es nicht. Und da müssen wir grundsätzlich umdenken. Und im Systemischen schaut man immer das Ganze an. Aber die schauen nur in die Welt, das Kind benimmt sich ab nochmals, das muss bestraft werden. Das muss normiert werden. Und in Ostländern hat man die Leute dann in die Psychiatrie eingesperrt, die nicht nach den Regeln funktioniert haben. Wir sind nicht ganz so schlimm, aber die Tendenz ist da, dass man immer das Individuum anpassen will. Wenn ich dann wieder zu den Tieren wechsele, und ich habe mich im Zirkus genannt, jetzt hat man ja nicht mehr so viele Tierschule, wenn man ein Tier dressieren will, dann kann man das nie dressieren, wenn man es nicht kennt, wenn man seine Eigenschaften nicht kennt, wenn man nicht auf diese Eigenschaften eingeht. Dann hat man keinen Erfolg. Aber bei den Menschen denken wir, man könnte alle nach dem gleichen Stil dressieren. Und das funktioniert einfach nicht.

**[01:04:02.540] - Speaker 1**

Und da muss man das wieder erwecken, in diesem Schulumfeld. Ich weiss ihre Absicht. Und ja, sie müssen sozialisieren. Aber gewisse Menschen, gewisse Kinder, gewisse Individuen, die brauchen eine sorgfältigere Sozialisierung. Und da muss man lieber ein bisschen länger machen, sodass man es nicht kaputt macht und nachher kann man es dann sehr wohl, ich sage jetzt stressieren, also sozialisieren. Und das läuft ja nur über Beziehung, also man muss den Eltern helfen, Beziehung zu den Kindern herzustellen, man muss den Lehrern helfen, Beziehung zu dem Kind herzustellen. Und wenn die Beziehung mal funktioniert, dann fressen sie einmal die Hand. Dann machen sie alles. Aber ohne Beziehung keine Erziehung. Wenn man zu schnell ein Kind sozialisieren und anpassen will, dann verliert man es. Die artistischen Kinder sind hoch sensibel auf Beziehungen, auf Fehler, die man macht in der Beziehung, auf die man sie übergeht, unterdrückt und nicht beachtet. Da muss man zuerst zwei Stufen zurück und dann sorgfältig die Beziehung herstellen, wie der Petit Prince das macht. Und dann kann man Alphons sozialisieren. Und die gehen ja dann so weit, dass sie wahnsinnig aggressiv werden, alles verschlägt und so. Und dann sagt man, das ist böse. Und da hat es, also ich habe mal ein Buch gelesen, alles über Autismus.

**[01:05:52.380] - Speaker 1**

Und da hat es am Anfang oder Mitte vom letzten Jahrhundert hat man schrimmige Sachen mit denen gemacht. Man wollte sie dressieren mit elektrischen Tröten und so. Wie man es mit den Tieren macht. Auch dort ist es nicht immer so schön. Und das ist eine primitive Methode, wo man wirklich nicht weiterkommt. Ich habe jetzt auch einen, ich weiss gar nicht mehr, wer das ist. Der muss jeden Mittwoch Nachmittag nachsitzen, weil er irgendetwas vergessen hat. Dabei kann er das einfach nicht so gut. Also, der hat als ADHSler die Vergesslichkeit, also das nicht konzentrieren zu können, das ist schon ein genügendes Problem, dann wird er noch bestraft. Und mit Bestrafung bringt man das sicher nicht voran.



Aber die Bestrafung, Belohnungsstrategie ist natürlich noch sehr stark da. Und wenn man in der psychiatrischen Behandlung schaut, die Behandlungen, die offiziell anerkannt werden, ist immer Verhaltenstherapie. Und Verhaltenstherapie ist eigentlich die Ressource. Also es ist so stark in unserem Denken drin.

**[01:07:05.110] - Speaker 2**

Das kann man ja auch für die Eltern übernehmen.

**[01:07:09.650] - Speaker 1**

Es.

**[01:07:11.580] - Speaker 2**

Ist ja etwas, das viele Eltern nach wie.

**[01:07:14.890] - Speaker 1**

Vor als Extremes verhalten.

**[01:07:15.920] - Speaker 2**

Je stärker das Verhalten funktioniert, desto extremer der Versuch werden die das Kind.

**[01:07:20.810] - Speaker 1**

Zu bestrafen. Das muss man auch den Eltern zeigen, dass diese Methode bei diesem Kind nicht funktioniert. Es ist eigentlich eine militärische Methode. Wollen Sie eine Pause? Ja, das.

**[01:07:40.230] - Speaker 2**

Wollen wir unbedingt.

**[01:07:41.130] - Speaker 1**

Nein, Johnny. Nein, du bist ja erst gekommen. Ja, du brauchst gar nichts. Nein, klar. Wenn wir schnell fünf Minuten haben. Ja, dann könnt ihr auch ein wenig Gedanken machen.